

Sabbat, 18. Januar 2003

Abrahams selbstloses Leben machte aus ihm tatsächlich „ein Schauspiel der Welt und den Engeln und den Menschen.“ (1. Korinther 4:9b) Und der Herr sprach, dass „er die segnen werde, die Abraham segneten und die verfluchen, die ihn verfluchten.“ (1. Mose 12:3a) Durch die Erfahrung Abrahams in seinem religiösen Leben wurde Tausenden eine echte Erkenntnis Jehovas vermittelt. Sein Licht wird auf dem Pfad all jener scheinen, welche die Frömmigkeit, den Glauben, die Hingabe und den Gehorsam Abrahams ausleben.

Abraham kannte Christus; der Herr hatte ihn über den Erlöser der Welt aufgeklärt. Er teilte seinem Haus und seinen Kindern mit, dass die Opfer, die sie brachten, Christus versinnbildlichen, das Lamm Gottes, das für die Sünde der Welt geschlachtet wird. Durch das Zeugnis gab es Bekehrte, die an den lebendigen Gott glaubten.

Der HERR nahm Abrahams Glauben und bedingungslosen Gehorsam an. Währenddem der Patriarch noch kinderlos war, die Kanaaniter im Lande wohnten und er nur einen Platz als Fremdling und Wanderer besass, hiess ihn der HERR im verheissenen Land willkommen und versicherte ihm, dass dieses Land ihm und seinen Nachkommen als Besitz gehören würde.

So wie Abraham und andere heilige Männer ein Licht für ihre Generationen waren, muss Gottes Volk ein Licht für die Welt sein. Die Strahlen der anziehenden Schönheit des Himmels sollen widerscheinend den einzigen, richtigen Weg zeigen und die Überlegenheit des Gesetzes Gottes, gegenüber allen menschlichen Verordnungen, beweisen. Biblische Religion soll nicht in der Dunkelheit versteckt bleiben. Sie ist wert, geprüft zu werden. Jeder neue Lichtstrahl, der auf unserm Pfade sichtbar wird, ist in Gottes Plan ein frisches Element der Kraft und eine hinzugefügte Macht, die Welt Gott näher zu bringen.

Youth Instructor, 4. März, 1897

Sonntag, 19. Januar 2003

Gott sprach zu Mose: „**Ich werde sein, Der ich sein werde.**“ Und sprach: „So sollst du zu den Kindern Israel sagen: „**Ich werde sein, Der hat mich zu euch gesandt.**“ (2. Mose 3:14)

In Christus ist ursprüngliches, echtes, eigenes Leben. „Wer den Sohn hat, der hat das Leben.“ (1. Johannes 5,12) Die Gottheit Christi bedeutet für den Gläubigen die Gewissheit des ewigen Lebens.

Das Leben Jesu, S.523

Jede Verbindung zwischen dem Himmel und dem gefallenem Geschlecht bestand durch Christus. Es war der Sohn Gottes, der unsern ersten Eltern die Erlösung verhieß. Er war es, Der sich den Ervätern offenbarte. Adam... kannte das Evangelium...

Jesus war das Licht seines Volkes, das Licht der Welt, ehe Er in Menschengestalt auf diese Erde kam. Der erste Lichtblick, der das Dunkel durchdrang, womit die Sünde die Welt bedeckte, kam von Christus. Und von Ihm ging jeder Strahl himmlischen Glanzes aus, der auf die Bewohner der Erde fiel. Im Erlösungsplan ist Christus das »A« und das »O«, der Erste und der Letzte.

Christus war es gewesen, welcher aus dem Busch auf dem Berge Horeb zu Mose gesprochen hatte: „Ich werde sein, der ich sein werde ... So sollst du zu den Kindern Israel sagen: „Ich werde sein«, Der hat mich zu euch gesandt.“ (2. Mose 3,14) Das war die Bürgschaft für die Befreiung Israels. Als Er nun in menschlicher Gestalt zu uns kam, erklärte Er sich als der »Ich bin«. Das Kind in Bethlehem, der bescheidene, demütige Heiland, ist Gott, »offenbart im Fleisch«.

Das Leben Jesu, S.14

Dieses sich seiner noch gar nicht bewusste Kind war nichts anderes als der verheissene Same, auf den schon der erste Altar an der Pforte des Paradieses hinwies. Es war der Held -- der Friedefürst. Es war der, welcher sich gegenüber Mose als »Ich bin« bezeichnet und der hernach in der Wolken- und Feuersäule das Volk Israel geführt hatte. Längst war Er von den Sehern angekündigt worden, als der Ersehnte aller Völker, als Wurzel und Reis Davids, als der helle Morgenstern.

Das Leben Jesu, S.37

Zu uns sagt Er: „Ich bin der gute Hirte.“ (Johannes 10,11) – „Ich bin das lebendige Brot.“ (Johannes 6,51) – „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ (Johannes 14,6) – „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ (Matthäus 28,18) »Ich bin«, das ist die Beteuerung jeder Verheissung. »Ich bin« -- habt deshalb keine Furcht. »Gott mit uns«, das sichert uns Befreiung von der Sünde zu.

Das Leben Jesu, S.14

Montag, 20. Januar 2003

Abraham wurde aus einer heidnischen Familie herausgerufen und von Gott beauftragt, inmitten der verbreiteten und zunehmenden Verderbtheit jenes heidnischen Zeitalters, die Wahrheit aufrecht zu erhalten. Der Herr erschien Abraham und sagte: „Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm. Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir schliessen und will dich über alle Massen mehren. Und ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir und deinen Nachkommen von Geschlecht zu Geschlecht, dass es ein ewiger Bund sei, so dass ich dein und deiner Nachkommen Gott bin.“ (1. Mose 17:1b-2, 7)

Der Herr teilte Abraham seinen Willen mit und gab ihm ein klares Verständnis von den Forderungen des moralischen Gesetzes; auch von der Erlösung, die durch ihn geschaffen werden sollte. Abrahams Berufung war eine hohe Auszeichnung. Er wurde der Vater des Volkes, das jahrhundert lang Hüter und Bewahrer der göttlichen Wahrheit sein sollte, jenes Volkes, durch das alle Völker der Erde im Kommen des verheissenen Messias gesegnet werden würde. Aber der, der den Patriarchen rief, hat ihn für würdig erachtet. Das ist das Zeugnis Gottes über seinen erwählten Diener, so wie es in den heiligen Schriften eingetragen ist: „Weil Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist und gehalten hat meine Rechte, meine Gebote, meine Weisungen und mein Gesetz.“ (1. Mose 26:5) Und weiter heisst es: „Denn dazu habe ich ihn auserkoren (im Englischen: Ich kenne ihn), dass er seinen Kindern befehle und seinem Hause nach ihm, dass sie des HERRN Wege halten und tun, was recht und gut ist, auf dass der HERR auf Abraham kommen lasse, was Er ihm verheissen hat.“ (1. Mose 18:19)

Gott selbst berief den Erzvater und schätzte ihn hoch ein. Er, der die Gedanken von ferne versteht und die Menschen richtig beurteilt, sagte: „*Ich kenne ihn.*“ Abraham würde die Wahrheit niemals aus selbstsüchtigen Absichten verkünden, sondern das Gesetz halten und stets rechtschaffen handeln. Er würde nicht nur selbst den Herrn fürchten, sondern auch in seiner Familie Gottesdienst pflegen und sie in der Gerechtigkeit unterweisen. Das göttliche Gesetz würde seine Hausordnung sein. Könnte doch dieses Zeugnis von allen, die in diesen Tagen vorgeben, die Kenntnis der Wege Gottes zu haben und auf diesen zu wandeln, gegeben werden.

Gott verlieh seinem treuen Diener besondere Ehren und Segnungen. Durch Visionen und durch Engel, die mit ihm gingen und sprachen, von Freund zu Freund, wurde er mit dem Ziel und Willen Gottes bekannt gemacht. Als Gerichte Sodom bald heimsuchten, wurde Abraham diese Tatsache nicht vorenthalten. Da sprach der HERR: „*Wie könnte ich Abraham verbergen, was ich tun will, da er doch ein grosses und mächtiges Volk werden soll und alle Völker auf Erden in ihm gesegnet werden sollen?*“ (1. Mose 18:17-18) Auf Abrahams Bitte hin hätte Gott diese böse Stadt verschont, auch wenn darin nur zehn gerechte Menschen hätten gefunden werden können.

Die Segnungen des Patriarchen Abrahams wurden Isaak in folgenden Worten wiederholt: „*...Will ich dein Geschlecht segnen und mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres, und deine Nachkommen sollen die Tore ihrer Feinde besitzen; und durch dein Geschlecht sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorcht hast.*“ (1. Mose 22:17-18)

Gott gab Abraham und seinen Nachkommen die Beschneidung als Zeichen, dass Er sie unter allen Nationen als sein besonderes Eigentum erwählt hat. Durch dieses Zeichen bezeugten sie feierlich, dass sich die Satzungen des Bundes, die mit Abraham gemacht und Isaak und Jakob wiederholt wurden, erfüllen werden. Aber die Nachkommen Abrahams vernachlässigten die Anbetung des wahren Gottes und übertraten sein Gesetz. Sie vermengten sich mit den Nationen, die keine Kenntnis oder Furcht Gottes hatten, und nach und nach nahmen sie ihre Gewohnheiten und Gebräuche an, bis Gottes Zorn gegen sie entflammte. Er liess es zu, dass sie ihren eigenen Weg gingen und den Ideen ihres eigenen verdorbenen Herzens folgten.

Signs of the Times, 22. April, 1886

Dienstag, 21. Januar 2003

Als Abraham fast fünfundzwanzig Jahre in Kanaan gelebt hatte, erschien ihm der HERR und sprach: „*Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm.*“ Ehrfurchtsvoll fiel der Erzvater auf sein Angesicht, und Gott sprach weiter: „*Siehe, ich habe meinen Bund mit dir, und du sollst ein Vater vieler Völker werden.*“ (1. Mose 17,14) Als Zeichen der Erfüllung dieses Bundes sollte sein Name, der bisher Abram lautete, in Abraham geändert werden. Das bedeutet »Vater vieler Völker«. Aus Sarais Name wurde Sara, »Fürstin«. „*Denn*“, sagte die göttliche Stimme, „*ich will sie segnen, und Völker sollen aus ihr werden und Könige über viele Völker.*“ (1. Mose 17,16)

Zu dieser Zeit verordnete Gott Abraham den Brauch der Beschneidung „*zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er hatte, als er noch nicht beschnitten war.*“ (Römer 4,11) Der Erzvater und seine Nachkommen sollten diese Vorschrift beachten zum Zeichen, dass sie sich dem Dienst Gottes geweiht und damit von den Götzendienern getrennt hatten und dass Gott sie als sein besonderes Eigentum angenommen hatte. Damit verpflichteten sich die Nachkommen ihrerseits, die Bedingungen des mit Abraham geschlossenen Bundes zu halten. Sie durften keine Ehen mit Heiden schliessen, weil sie dadurch ihre Ehrfurcht vor Gott und Seinem heiligen Gesetz verlören. Sie würden in Versuchung

geraten, an den sündigen Gewohnheiten anderer Völker teilzunehmen, und sich zur Abgötterei verführen lassen.

Patriarchen und Propheten, S.116

Der Herr sprach zu Abraham, währenddem er noch unter einer Nation von Götzenanbetern wohnte. Er wollte aus ihm ein auserwähltes Werkzeug machen, indem Er ihm das Licht der Gebote seines Reiches verlieh. Aber zuerst musste Abraham seine Verbindungen mit der Familie seines Vaters abbrechen, sich von ihrem Einfluss lösen, damit er von Gott belehrt werden kann. Jehova sollte der Gegenstand seiner Anbetung sein.

Abraham gehorchte Gott. Er verliess sein Vaterhaus und ging in ein fremdes Land. Dort gab ihm der Herr seine Unterweisungen. Er sprach zu ihm: „*Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn.*“ (1. Mose 15:1) Und noch einmal erschien ihm der Herr als er 99 Jahre alt war: „*Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm. Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir schliessen und will dich über alle Massen mehren.*“ *Da fiel Abraham auf sein Angesicht. Und Gott redete weiter mit ihm und sprach: „Siehe, ich habe meinen Bund mit dir, und du sollst ein Vater vieler Völker werden.“* (1. Mose 17:1b-4)

Abraham wurde der Vater aller Getreuen genannt. Seine Beziehung zu Gott zeigte, dass er entschlossen war, in seinem privaten Leben mit dem Herrn zu wandeln. „*Ich kenne ihn*“, sagte Der, Der die Herzen erforscht. – Er, Der die Wohnungen der Getreuen segnet – „*dass er seinen Kindern befehle und seinem Hause nach ihm, dass sie das HERRN Wege halten und tun, was recht und gut ist.*“ (1. Mose 18:19b) Er wird das Gesetz, das in Eden eingesetzt wurde, als Regel seines Charakters halten.

Der Herr machte Abraham zu seinem Werkzeug. Als dieses übte er »Heimreligion« aus und die Liebe Gottes durchflutete den ganzen Haushalt. Er besass eine Hausgemeinde und war der Lehrer von manchen Seelen, die mit ihm in Verbindung traten. Das grosse Werk förderte er und brachte es auch vorwärts. Er und seine Familie waren Staatsangehörige des Gottesreiches. In Verbindung mit Autorität und Liebe regierte er in seinem Haus und wandelte in vollkommenem und vertrauendem Gehorsam nach dem Motto: »So spricht der Herr«.

Manuscript Releases, vol. 13, S.184-185

Mittwoch, 22. Januar 2003

Die Schrift sagt von Abraham, dass er ein »*Freund Gottes*« *geheissen wurde, ein »Vater ... aller, die da glauben*«. Jakobus 2,23; Römer 4,11.

Abrahams Berufung war eine hohe Auszeichnung: Er wurde der Vater des Volkes, das jahrhundertlang Hüter und Bewahrer der göttlichen Wahrheit sein sollte, jenes Volkes, durch das alle Völker der Erde im Kommen des verheissenen Messias gesegnet werden würden.

Patriarchen und Propheten, S.119

Die Völker jener Gegend achteten Abraham als einen mächtigen Fürsten und als kluges, tüchtiges Stammesoberhaupt. Und er mied sie keineswegs. Da er sich in seinem Leben und ganzen Wesen deutlich von den Götzenanbetern unterschied, übte er im Sinne des wahren Glaubens einen wirksamen Einfluss auf sie aus. Seine unerschütterliche Treue zu Gott, die umgängliche, wohlwollende Art flossten Vertrauen ein, und seine schlichte Grösse erwarb ihm Achtung und Ehrfurcht.

Er hielt seinen Glauben nicht für einen kostbaren Schatz, den er eifersüchtig hüten müsse, und an dem nur er sich erfreuen dürfe. So kann wahrer Glaube nicht gelebt werden, denn solcher Geist stünde im Widerspruch zur frohen Botschaft Gottes. Wenn Christus im Herzen wohnt, ist es unmöglich, das Licht Seiner Gegenwart zu verbergen. Es wird im Gegenteil immer heller leuchten, wenn Tag für Tag die Nebel der Selbstsucht und Sünde, die den Menschen umgeben, von der Sonne der Gerechtigkeit zerstreut werden.

Gottes Kinder sind seine Vertreter auf Erden, und Er möchte, dass sie in der sittlichen Finsternis dieser Welt Licht ausstrahlen. In aller Welt sollen sie den Ungläubigen als seine Zeugen und Mittler die Erkenntnis des göttlichen Willens und die Wunder seiner Gnade ausbreiten. Jeder, der an der Erlösung Anteil hat, soll ein Sendbote für Ihn sein. Denn die Frömmigkeit eines Christen ist oft der Massstab, mit dem die Weltkinder das Evangelium messen. Geduldig ertragene Prüfungen, dankbar angenommene Segnungen, gleich bleibende Sanftmut, Freundlichkeit und tätige Nächstenliebe heissen diese Lichter, welche die Welt erhellen und den Gegensatz zur Finsternis bilden, die aus der Selbstsucht des natürlichen Herzens kommt.

Patriarchen und Propheten, S.112

Donnerstag, 23. Januar 2003

Vor Grundlegung der Welt wurde der Bund gemacht, dass alle, die gehorsam wären, alle, die durch die in reichlichem Masse vorhandene Gnade, einen heiligen Charakter entwickeln und ohne Flecken vor Gott sind, Kinder Gottes sein werden. Dieser Bund, seit Ewigkeit bestehend, wurde Abraham hunderte von Jahren vor der Ankunft Christi offenbart. Mit welchem Interesse und mit welcher Gründlichkeit beobachtete Christus, in menschlicher Gestalt, die Menschheit, ob diese die angebotene Vorkehrung sich zu eigen machen würde.

Fundamentals of Christian Education, S.403

Gott berief Abraham, ein Lehrer seines Wortes zu sein. Er erkor ihn zum Vater eines grossen Volkes, weil Er sah, dass er seine Kinder und sein Hausgefolge in den Grundsätzen des göttlichen Gesetzes unterweisen würde. Was den Lehren Abrahams Durchschlagskraft verlieh, war der Einfluss seines eigenen Lebens. Sein grosser Haushalt bestand aus mehr als tausend Seelen, von denen viele Familienoberhäupter waren. Nicht wenige waren erst kurz zuvor aus dem Heidentum bekehrt worden. Eine solche Grossfamilie erforderte eine feste Hand am Steuer. Mit einer schwächlichen, schwankenden Handlungsweise war es da nicht getan. Gott sagte von Abraham: „*Denn ich weiss, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm.*“ Doch er übte seine Autorität mit soviel Weisheit und Zartgefühl aus, dass er die Herzen gewann. Der göttliche Wächter bezeugte, „*dass sie des Herrn Wege halten und tun, was recht und gut ist.*“ (1.Mose 18,19) Abrahams Einfluss erstreckte sich sogar noch über seinen eigenen Haushalt hinaus. Wo er auch sein Zelt aufschlug, errichtete er daneben den Altar für Opfer und Anbetung. Wenn das Zelt abgebrochen wurde, blieb dieser Altar stehen, und mancher umherstreifende Kanaaniter, der durch den Lebenswandel Abrahams, des Knechtes Gottes, den Herrn erkannt hatte, verweilte an jener Stätte, um Jahve Opfer darzubringen.

Erziehung, S.172

„*Denn dazu habe ich ihn auserkoren* (im Englischen: ich kenne ihn), *dass er seinen Kindern befehle und seinem Hause nach ihm, dass sie des HERRN Wege halten und tun, was recht und gut ist, auf dass der HERR auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheissen hat.*“ (1. Mose 18:19)

Die Schrift sagt von Abraham, dass er ein „*Freund Gottes geheissen wurde*“ „*ein Vater ... aller, die da glauben*“. (Jakobus 2,23; Römer 4,11) Gott bestätigte diesem treuen Erzvater, dass er „*meiner Stimme gehorsam gewesen ist und gehalten hat meine Rechte, meine Gebote, meine Weisungen und mein Gesetz.*“ (1.Mose 26,5) Abrahams Berufung war eine hohe Auszeichnung: Er wurde der Vater des Volkes, das jahrhundertlang Hüter und Bewahrer der göttlichen Wahrheit sein sollte, jenes Volkes, durch das alle Völker der Erde im Kommen des verheissenen Messias gesegnet werden würden.

Gott selbst berief den Erzvater und schätzte ihn hoch. Er, der die Gedanken von ferne versteht und die Menschen richtig beurteilt, sagte: „*Ich kenne ihn*“. Abraham würde die Wahrheit niemals aus selbstsüchtigen Absichten verraten, sondern das Gesetz halten und stets rechtschaffen handeln. Er würde nicht nur selbst den Herrn fürchten, sondern auch in seiner Familie Gottesdienst pflegen und sie in der Gerechtigkeit unterweisen. Das göttliche Gesetz würde seine Hausordnung sein.

Abrahams Haushalt umfasste über tausend Menschen. Alle, die sich durch seine Verkündigung zur Anbetung des wahren Gottes führen liessen, fanden in seinem Lager eine Heimstatt und wurden von ihm so unterwiesen, dass sie den wahren Glauben vertreten konnten. Somit war ihm eine hohe Verantwortung auferlegt. Er bildete auf diese Weise Familienhäupter heran, die nach seiner Art der Menschenführung wieder eigenen Haushalten vorstehen konnten....

Mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bemühte er sich, seine Leute vor der Vermischung mit den Heiden zu schützen und sie deren abgöttische Gewohnheiten gar nicht sehen zu lassen. Er wusste, dass die Vertrautheit mit dem Bösen unmerklich die besten Grundsätze verdirbt. Sorgfältig hielt er deshalb jede Art falschen Glaubens von den seinen fern und pflegte die Erinnerung an den lebendigen, anbetungswürdigen Gott, an seine Majestät und Herrlichkeit....

Abraham trieb die Liebe zu seinen Kindern und Angehörigen dazu, ihren Glauben zu hüten. Ihnen -- und durch sie der Welt -- vermittelte er als kostbarstes Vermächtnis, die Kenntnis der göttlichen Gebote. Allen wurde gelehrt, dass sie der Herrschaft Gottes unterstanden. Allerdings sollten die Eltern darin keinen Druck ausüben, und die Kinder nicht ungehorsam sein. Gottes Gesetz wies jedem seine Pflichten zu, und nur durch deren Ausführung war allen Glück und Wohlergehen gewiss.

Patriarchen und Propheten, S.140-142